Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 32 (1975)
Heft: 10

Artikel: Arbeitstherapie
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970624

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeitstherapie

Es ist interessant zu beobachten, welche wichtige Rolle eine entsprechende Arbeitstherapie bei chronischen Kranken spielen kann. Am besten können wir diese Feststellung an einigen Beispielen bestätigt erhalten. Ich kannte im Jura einen Förster, der an Tbc schwer erkrankt war. Infolge seines Zustandes waren die Aerzte überzeugt, dass er nur noch kurze Zeit leben werde. Aber dieses förmliche Todesurteil beeindruckte den Kranken nicht sonderlich. Noch lebte er und konnte seinem geliebten Wald seine Aufmerksamkeit schenken, wobei er klug war, indem er die schweren Arbeiten seinen Untergebenen überliess. Er selbst aber freute sich an jedem Jungwald und schätzte alles Schöne, was ihm sein Beruf in freier Natur zu erleben ermöglichte. Statt sich durch Sorgen und Kümmernisse seinen Zustand zu belasten und zu schwächen, stärkte ihn die tägliche Freude, die er in seinem Leben gewahr werden konnte. Warum sollte er sich von der Aussicht eines vielleicht sehr nahen Todes bedrücken lassen, sind wir doch bis heute alle diesem allgemeinen Feind des Menschen mehr oder weniger früh preisgegeben. Seine zufriedene, bejahende Einstellung verschaffte diesem Manne, der sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen liess, ein bedeutendes Lebensplus. Als er schliesslich seinem geliebten Wald, bereits ziemlich betagt, für immer Lebewohl sagen musste, hatte er noch zehnmal so lange gelebt, als ihm die Aerzte zugesprochen hatten. Dies ist bestimmt ein gutes Beispiel zur Begutachtung einer vernünftigen, befriedigenden Arbeitstherapie bei chronischer Erkrankung.

Bejahende Einstellung hilft

Sicher ist es für einen Geschäftsmann keine Kleinigkeit durch eine Multiple Sklerose gelähmt zu sein. Dass ein solcher starken Depressionen preisgegeben sein kann, ist ebenfalls begreiflich. Glücklicherweise konnte diesen Kranken einer seiner Freunde ermuntern, sich doch zu seinem Lose anders einzustellen. Er schilderte ihm nämlich einen ähnlichen Fall, den ein weiterer Geschäftsmann im Rollstuhl geschickt meisterte, indem er sich durch seinen behinderten Zustand nicht abhalten liess, seinen ganzen Betrieb umsichtig zu leiten. Auf diese Weise blieb ihm gar keine Zeit, an seine Krankheit zu denken. Die Arbeit füllte ihn so befriedigend aus, dass er sich sogar glücklich und froh fühlte und daher meistens guter Laune war. Das war ein Ansporn für den MS-Kranken, es ebenfalls mit seiner Lage bejahend aufzunehmen, indem er dem ermutigenden Beispiel Folge leistete. Bald erging es ihm genauso wie seinem Leidensgenossen, und oft war der Tag zu kurz für das, was er zu erledigen hatte. Bestimmt zeigt die richtige Einstellung dieser beiden Geschäftsleute, dass man einen stark behinderten Zustand durch ein ausgefülltes Leben überbrücken kann, statt sich durch Niedergeschlagenheit noch geistig lähmen zu lassen.

Nun noch zum Falle eines Gärtners, der sich infolge vieler Arbeit in Nässe und Feuchtigkeit eine Gelenkrheuma zugezogen hatte. Jede Bewegung schmerzte ihn so stark, dass er seinen Pflichten nicht mehr nachgehen konnte. Wieder war es ein Freund, der dem Kranken guten Rat erteilte. Aufzugeben war noch immer früh genug, wenn sich überhaupt kein Ausweg mehr zeigen sollte. So aber bestand der kluge Rat darin, einfach nicht aufzugeben, sondern sich immer gut warm zu kleiden und sich bei allfälliger Durchnässung sofort umzuziehen, um nie einer starken Abkühlung ausgesetzt zu sein. Es mag bei feuchter Witterung allerdings nicht immer leicht sein, als Gärtner der Feuchtigkeit aus dem Wege zu gehen, doch war dies wohlweisliches Gebot, denn auch in solchem Falle kann der Kranke seine übersichtlichen Direktiven erteilen. Die Ablenkung auf die Arbeit wirkte sich denn auch segensvoll aus, denn Schmerzen, an die man nicht ständig denken kann, verlieren ihre Härte, und oft lassen sie sich

sogar vergessen. Die innere Befriedigung vermochte ihn auch so auszufüllen, dass er nicht ständig vom Uhrzeiger abhängig war, um sich mühselig durch den Tag zu schlängeln. Nein, die Stunden schienen viel schneller zu verlaufen, so dass der Tag durch die Arbeit weniger lang und drükkend war. Auch gute Naturmittel wie Symphosan halfen mit, die Lage zu erleichtern, so dass nach einiger Zeit die Schmerzen zurückgingen und nur noch bei feuchter Witterung eine geringe Behinderung erfolgte.

«Nit nah-la, gwünnt», heisst es im Volksmund wahrheitsgetreu, was in der Schriftsprache bedeutet, dass ein Nichtnachlassen gewinne. Es gibt wirklich viele Fälle, in denen Arbeitstherape über Depressionen und andere niederdrückende Belastungen seelischer oder körperlicher Art hinweghilft. Oft benötigt der Kranke anfangs nur eine anspornende Hilfe und Anregung, um Mut zu fassen und den sogenannten toten Punkt zu überwinden. Mit beharrlicher Ausdauer wird auch der Erfolg als Segen nicht ausbleiben. Auch manche Artisten, die sich durch Unfälle eine Lähmung zugezogen haben, lassen sich vom scheinbar Unabwendbaren nicht dermassen beeinflussen, dass sie sich untätig ergeben würden, sondern der Drang zur erneuten Ausübung des geliebten Berufes lässt sie durch beharrliches Trainieren gegen ihr Missgeschick erfolgreich ankämpfen. So ist denn stets jener im Vorteil, der nicht nachgibt, sondern geduldig weiterwirkt, um sein Leben nicht in nutzloser, aufreibender Niedergeschlagenheit verbringen zu müssen. Das dient nicht nur dem Erkrankten zum Heil, sondern ist auch für die pflegenden Angehörigen eine grosse Erleichterung und Wohltat.

Geriatrie

«Was ist das wieder einmal?» So werden sich jene fragen, die dieses Wort noch nie gehört haben. Nun, in unserer Sprache bedeutet es die Wissenschaft vom Altern. Mir wie andern Berufskollegen wird immer wieder vor Augen geführt, dass man mit 70 Jahren verbraucht, überaltert und reif sei, aufzuhören, um das Wirkungsfeld Jüngeren zu überlassen. Dies wäre wohl in Ordnung, wenn man seine Erfahrungen und all das berufliche Wissen einer Grammophonplatte zum Abspielen übergeben könnte. Meist ist es aber weniger die Arbeit, die verlockend wirkt, als viel mehr das Verlangen nach dem Genuss materiellen Erfolges.

Zugegeben, die Zellen verlieren bereits nach dem 30. oder 40. Altersjahr normalerweise an Elastizität, und nach jedem Jahr ist man eben 12 Monate älter geworden. Um nun den Alterserscheinungen vorbeugend entgegenzuwirken, bemühen sich manche, allerlei Medikamente einzunehmen. Ja, es gibt solche, die sich nicht scheuen, sich sogar verjüngenden Hormon- und Drüsenpräparaten zuzuwenden. Diese mögen zwar vorübergehend helfen und die Leistungsfähigkeit steigern, aber diese fremde Vitalität verbraucht sich wieder und die Täuschung verschwindet, da der Vorteil nicht vom Körper selbst erzeugt wurde, sondern durch anreizende Mittel. So kommt es, dass ein solcher Mensch dann die gleichen Enttäuschungen erlebt, wie jener Bauer, der ein vermeintlich strammes, gesundes Pferd kaufte, dessen gutes Aussehen jedoch trog, weil ihm der Händler Arsenik gab, wodurch es sich für den Augenblick aufforsten konnte, so dass es täuschend jung und kräftig erschien. Nach kurzer Zeit aber hatte der betrogene Bauer allen Grund, erzürnt zu sein, weil er einen alten, müden Gaul im Stalle stehen hatte.

Erfolgreiche Lebensweise

Also, so ähnlich mag es jemandem ergehen, der glaubt, sich auf künstliche Weise verjüngen zu können. Statt sein Vertrauen auf solcherlei Medikamente zu setzen, sollte man sich viel eher eine natur-